

Süddeutsche Zeitung vom 9. Juli 2010:

Das langsame Wachsen von Skulpturen

Dirk Richter zeigt im Ottobrunner Treffpunkt Kunst seine rätselhaften Papier- und Holzobjekte

Ottobrunn – Ein schmaler Streifen – herausgeschnitten aus einem orangefarbenen Blatt Papier – windet und wölbt sich in der „Quadratausflatterung“ über die Bildfläche, verengt sich zu Pfeilen, weitet sich, schlingt sich zu einem offenen Kreis und kehrt schließlich zum Ausgangspunkt zurück oder - genauer – zu den spärlichen Resten, die vom Blatt noch übrig sind. In der Galerie des Ottobrunner Kunstvereins sind derzeit Papier- und Holzobjekte des Leipziger Dirk Richter zu sehen.

Die höchst vergnügliche Ausstellung verzaubert mitunter den Betrachter.

Eine höchst vergnügliche Ausstellung, in der der Betrachter gespannt, mitunter auch erheitert oder verzaubert, zusieht, wie Ideen, Gedanken und am Ende die Skulpturen langsam wachsen.

Richter, 1966 geboren, ist Preisträger der diesjährigen Ottobrunner Biennale ARTiges, die der Kunstverein alle zwei Jahre veranstaltet. Heuer wurden 119 Bewerbungen eingereicht. Die Arbeiten von 26 Künstlern, die eine Jury aus Kunsthistorikerinnen, einem Illustrator und einer Bühnenbildnerin auswählte, waren bei der offenen Ausstellung der Vereins bereits im Mai zu sehen. Jetzt ist der Preisträger an der Reihe, ein Künstler, der sich nicht gern als Bildhauer oder Plastiker bezeichnen lässt. Er bezeichnet sich als „Formverwandler und Volumenordner“, der Neues schafft, indem er das Material erst teilt, dann neu ordnet und wieder verbindet. Dieser Beschreibung trägt der Titel der Ausstellung „Teilen – Ordnen – Verbinden“ Rechnung.

Dirk Richter, der in Dresden Plastik und Bildhauerei studierte, fasziniert die Natur und ihre Formen. Er erforscht die Struktur von Bäumen, Ästen, Dickichten, Wasserfällen. Seine Objekte zeugen von Versuchen, in deren scheinbarer Unterordnung eine Ordnung zu finden, aber auch von der Akribie ein Thema aus verschiedenen Perspektiven zu erkunden, um ihm Herr zu werden und eine plastische Form zu finden. Und der Betrachter geht den Weg gern mit, rätselt bei jeder Skulptur, wie der ursprüngliche Körper ausgesehen hat, bevor ihn Richter faltete, zerschnitt, verkrümmte, wickelte, aufbrach oder zersägte, um ihn dann wieder zusammensetzen, ohne das Volumen groß zu verändern.

Die Wirkung der zwei- und dreidimensionalen Kompositionen hängt auch vom Betrachtungswinkel und vor allem von den wechselnden Lichtverhältnissen ab. Dies gilt für die „Reuse“ ebenso wie die wunderbare „Ablenkung“, einer orangefarbenen Holzkonstruktion, die dem Betrachter beim Versuch, den Verlauf ihrer Äste zu ergründen, immer wieder verwirrt, ablenkt eben.

Sabine Reithmaier